Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 146. Mittwoch den 27. Juni. 1849.

Bekanntmachung.

Heute Mittwoch den 27sten d. Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegenstand: Einführung der neuen Mitglieder und Wahl der Beamten.

In Vertretung: G. Müller.

Berlin, den 26. Juni. Se. Majestät der König haben am 20. d. M. im Schlosse Sanssouci dem von dem hiesigen Gesandtschafts-Posten abberufenen Königl. Sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Rossi die Abschieds-Audienz zu ertheilen geruht.

Der Königlich Hannoversche General-Major Jacobi ist nach Hannover abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 22. Juni. Folgende Schriftstücke sind den Mitgliedern der ersten Kammer zugestellt: Der Ministerpräsident Graf Brandenburg an den Vicepräsidenten der ersten Kammer Hrn. Baumstark, Hochwohlgeb. hier. Ew. Hochwohlgeb. ermangele ich nicht, beglaubigte Abschrift der durch das heute ausgegebene Stück der Gesetzsammlung publicirten Verordnung über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer und die Einberufung beider Kammern unter dem Bemerken ganz ergebenst mitzutheilen, daß es zwar der lebhafte Wunsch des Staatsministeriums gewesen, die rücksichtlich der neuen Wahlen für die zweite Kammer und der Zusammenberufung beider Kammern in der Verfassungsurkunde vorgeschobenen Fristen inne zu halten, daß dies jedoch leider nicht durchführbar gewesen ist. Als das Staatsministerium im Begriffe stand, die Verordnung wegen Abänderung des Wahlverfahrens für die zweite Kammer Sr. Königl. Maj. zu unterbreiten, traten in einzelnen Theilen des Landes Ereignisse ein, welche nicht nur die zur Ausführung des Wahlgesetzes unerläßliche Thätigkeit der geordneten Behörden lähmten, sondern es überhaupt unmöglich machten, mit einer Verordnung hervorzutreten, welche innern Frieden und gesetzliche Ordnung voraussetzen muß. Nach Beseitigung dieser Umstände und nach Widerherstellung der gesetzlichen Ordnung im Inlande sind die Wahlen für die zweite Kammer sogleich angeordnet worden. Es war indessen thatsächlich nicht möglich, dieselben innerhalb der verfassungsmäßigen Frist ausführen zu lassen. Aus diesem Grunde hat der Zusammentritt der Wähler um sechs Wochen über den verfassungsmäßigen Termin und dem entsprechend der Zusammentritt der zweiten Kammer gleichmäßig hinausgeschoben werden müssen, was nach Art. 76 der Verfassungsurkunde die Folge hat, daß die Vertagung der ersten Kammer so lange fortdauern muß, bis die zweite Kammer ihre Arbeiten beginnt. Das Staatsministerium hat den hierüber an Se. Maj. erstatteten, die Gründe näher darlegenden Immediatbericht in Nr. 148 des Preußischen Staatsanzeigers veröffentlichen lassen. Ich erlaube mir nun, Ew. Hochwohlgeb. als zweitem Vertreter des Präsidenten der ersten Kammer hiervon Mittheilung zu machen, indem ich Ihnen die etwa erforderlich erscheinenden weitern Veranlassungen ergebenst anheimstelle. Berlin am 3. Juni 1849. Der Ministerpräsident Graf Brandenburg.

Der Vicepräsident Hr. Baumstark theilt dieses Schreiben mit folgenden Worten mit: Vorstehende Mittheilung des Hrn. Ministerpräsidenten geht hierdurch den sämmtlichen Herren Abgeordn. zur ersten Kammer zur gefälligen Kenntnißnahme zu, mit dem Bemerken, daß nach meiner Ansicht der im Artikel 50. der Verfassungsurkunde vorgesehene Fall hier nicht vorliegt, sondern vielmehr blos die an sich klaren Art. 49 und 76 (Abschn. 2. und 3.) derselben in Betracht und beziehungsweise in Anwendung kommen. Tharand, den 14. Juni 1849. Der Vicepräsident der ersten Kammer. C. Baumstark.

Die Moral hiervon ist, sagt die Deutsche Zeitung, daß das Ministerium nicht an §. 49, die Kammer aber an §. 76 der Verfassung gebunden ist. Nach §. 49 mußten am 26. Juni die Kammern zusammentreten; aber nach §. 76 darf die erste Kammer nicht gesondert tagen.

— Die Constitutionelle Zeitung schreibt, es werde in diplomatischen Cirkeln viel von einer neuen Constitution gesprochen, die von Hannover aus als Randglosse zu dem Texte des berliner Verfassungsentwurfs gemacht worden. Dieser Combination zufolge würde die oberste Verwaltung des Reichs Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich übertragen werden, während daneben ein Reichsrath bestehen soll, zu welchem Oesterreich und Preußen jedes ein Mitglied die übrigen Königl. Regierungen zusammen ein Mitglied, und die nicht Königl. Regierungen ebenfalls ein Mitglied ernennen sollen. Dem gedachten Reichsrathe würde, außer der Entscheidung über Krieg und Frieden, sowie der Abschließung von Verträgen überhaupt und der Ausübung des Begnadigungsrechts, die gesammte innere Verwaltung Deutschlands obliegen, und zwar unter Verantwortlichkeit seiner Mitglieder. Erwähnt wird noch eine andere Bestimmung, die den einzelnen Staaten den Umfang anheimstelle, in welchem sie der Reichsverfassung beitreten wollen, welche also in beiden Häusern das Recht des Mitglieds, sein Votum in einer Angelegenheit abzugeben, daran knüpft, daß der von ihm repräsentirte Staat für das Gebiet jener Angelegenheit auch der Verfassung beigetreten sei. Hiernach würden z. B. Oesterreichische Abgeordnete in Zollvereinsangelegenheiten sich des Votums zu enthalten haben.

Berlin, den 24. Mai. Gestern erfolgte der Spruch des Kriegsgerichts in Betreff der Maigefangenen. Die Verhandlung begann Morgens 8 Uhr. Die Vertheidigung dauerte von Mittag bis zum späten Abend. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr zog sich, nachdem die Verhandlung durch Verlesung des ganzen Protokolls geschlossen ward, der Gerichtshof in sein Berathungszimmer zurück. Die Berathung dauerte über 4 Stunden. Um 2 Uhr Morgens trat der Gerichtshof wieder ein und sein Ausspruch lautete dahin: „Der Gerichtshof könne der erhobenen Kompetenz-Frage nicht beitreten, da durch die Kammern die Verfassung vom 5. December vorigen Jahres anerkannt worden sei. In Folge dessen erkenne der Gerichtshof den Lehrer Gercke für schuldig, die bestehenden Verbote übertreten zu haben, was durch Abfassung jenes bei ihm gefundenen Briefes noch erschwert werde. Er werde daher zu einem Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt. Seine Untersuchungshaft könne nicht angerechnet werden. Der gewaltthätigen Widersetzlichkeit sei der Angeklagte nicht schuldig. Die Angeklagten Pfeiffer, Waldeck, Herzfeld, Berends, Gubitz, Weiß, Koch, Schönemann und Mecklenburg erkennt der Gerichtshof für schuldig, die bestehenden Verbote zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übertreten zu haben und verurtheilt sie zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe, mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Angeklagten Steide, Petersen und Schildknecht erkenne der Gerichtshof für nicht schuldig.

Die Verhandlung hatte von Morgens 8 Uhr bis andern Morgen um $2\frac{1}{2}$ Uhr gedauert. Die Spannung über den Ausspruch des Gerichts war so groß, daß Niemand den Gerichtssaal verlassen hatte, obgleich die Müdigkeit manchen der Zuhörer überwältigte. Auch auf dem Platze vor der Hausvoigtei selbst befanden sich noch viele Menschen, welche sich jedoch sofort entfernten.

R Berlin, den 25. Juni. Der Baierische Minister, Herr v. d. Pfordten, ist hier, wie ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen kann, mit großer Entschiedenheit aufgetreten und will es durchaus noch nicht den Anschein gewinnen, als ob ein voller Einklang zwischen Baiern und dem Dreikönigs-Bunde so bald hergestellt sein werde. Herr v. d. Pfordten hat erklärt, daß Baiern mit den meisten Bestimmungen der octroyirten Deutschen Verfassung einverstanden sei, daß es namentlich nichts gegen die durch das octroyirte Deutsche Wahlgesetz gegebene Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts einzuwenden habe, daß es vielmehr sowohl in diesem Punkte als in vielen anderen ein noch entschiedeneres Entgegentreten gegen die Bestimmungen der Frankfurter Verfassung gern gesehen hätte, daß es indeß nie und nimmermehr den Vorschlägen, wie sie in der Verfassung der drei Könige in Betreff der Reichsregierung gemacht worden, beitreten könne, vielmehr in dieser Beziehung von seiner schon früher ausgesprochenen Idee eines Direktoriums nicht abgehen könne. Herr v. d. Pfordten, der bekanntlich nicht unmittelbar von München kommt, sondern über Wien gegangen ist, hat auch nicht unterlassen, darauf hinzudeuten, welche Eröffnungen ihm von Seiten des Oesterreichischen Kabinets gemacht worden sind. Danach wäre Oesterreich bereit, von seiner dem Deutschen Verfassungswerke gegenüber bisher bewiesenen Schroffheit, nachzulassen. Oesterreich fängt an einzusehen, daß, wenn es auf dem bisherigen Wege seiner Politik beharrt, es sehr bald alle Sympathien in Deutschland verscherzt hat, daß es wieder einlenken muß, um sich für alle Wechselfälle der Zukunft einen Anhaltspunkt in Deutschland zu sichern. Es ist deßhalb jetzt bereit, sich wieder auf Unterhandlung wegen des Deutschen Verfassungswerkes einzulassen. Es ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Deutsche Nation als Gesammtheit vertreten sein muß, daß also der Kampf gegen die Berufung eines Volkshauses nicht mehr länger fortgesetzt werden kann, Oesterreich willigt in ein Deutsches Volkshaus. Eben so würde Oesterreich auch die übrigen Bestimmungen des Verfassungs-Entwurfs annehmen, nur nicht das Kapitel wegen der Reichsregierung, wo es ganz mit Baiern geht. — Es ergiebt sich also, daß Oesterreich jetzt zu der Einsicht gekommen ist, wie seine octroyirte Verfassung für den Gesammtstaat Oesterreich unmöglich durchzuführen ist, wenn es sich nicht ganz von Deutschland abschließen will. Dies erscheint ihm eine zu bedenkliche, zu gefährliche Politik, Oesterreich wird daher wahrscheinlich in kürzester Zeit eine wesentliche Aenderung mit seiner Verfassung vornehmen. Das allein würde allerdings auch im Stande sein, die Verhältnisse mit Ungarn zu lösen, ohne daß das ganze Land mit Feuer und Schwert verheert würde.

— Den in der ersten Sitzung des Kriegsgerichts Verurtheilten ist ein besonderer Flügel des Hausvoigtei-Gebäudes mit Zimmern und Korridor dergestalt eingeräumt worden, daß sie von nun an fortwährend einander sehen und sprechen und mit einander verkehren können. Die Zimmer werden bis auf eins von je zwei Personen bewohnt und sind geräumig. Mindestens vier Stunden täglich soll ihnen gestattet sein, sich in freier Luft zu ergehen, ebenfalls in Gemeinsamkeit, und einzeln oder gemeinsam Besuche zu empfangen. Das Verbot politischer Zeitungen ist gefallen. Ein Theil der Verurtheilten stellte den Antrag, vor fernerer Absitzung der Strafzeit auf 24 Stunden entlassen zu werden, was ihnen jedoch abgeschlagen wurde.

Köln, den 22. Juni. Heute wurde beim Ausgraben eines Kellers an dem Kreuzgange der hiesigen Capitolskirche, wo man in jüngster Zeit sehr viele Ueberreste Römischer Gebäude aufgefunden hatte, wiederum ein Raum entdeckt, bei dessen Ausräumung bemalte Wände und ein schöner, wohl erhaltener Mosaikboden zu Tage gefördert wurden. Auch fand man dort ein Stück einer riesigen Säule. Da die Arbeiten auf dem benachbarten Grunde, wo bisher keine Keller gewesen, fortgesetzt werden, so hofft man noch mehr Alterthümer zu entdecken.

— In Regensburg ist am 18. Juni das Theater, die Bibliothek der Harmonie und der große Ballsaal niedergebrannt.

Tilsit, den 19. Juni. Die demokratische Partei hat sich hier bereits entschieden, an den bevorstehenden Wahlen zur zweiten Kammer nur protestirend sich zu betheiligen. Unsere Stadtverordnete faßten gestern in einer öffentlichen Sitzung mit 24 gegen 7 Stimmen den Beschluß: den Magistrat aufzufordern, sich aller Maßregeln zur Ausführung der Wahl nach dem neuesten Wahlgesetze zu enthalten. Wenngleich es nicht zu erwarten steht, daß der Magistrat diesem Antrage, der nach dem Beschlusse der Stadtverordneten der Regierung mitgetheilt werden soll, beipflichten werde, so bleibt der Ausspruch jedenfalls von Einfluß auf die allgemeine Stimme.

Hamburg, den 19. Juni. Die Skandinavischen Unionsideen fangen jetzt an, eine zeitgeschichtliche Bedeutung zu gewinnen. Die Reformgesellschaften in Norwegen arbeiten auf einen gemeinsamen Reichstag hin, und sie würden ihren Zweck vielleicht bereits erreicht haben, wenn sie sich ihrer Forderungen und Wünsche nur recht klar wären. Der bekannte Dänische Dichter Andersen ist jüngst bei seiner Anwesenheit in Stockholm mit Enthusiasmus aufgenommen worden und er verstand es, durch Reden und Trinksprüche für den specifischen Skandinavismus neue Jünger zu werben. Die Ankunft des Dänischen Dichters Hostrup in Christiania gab zu einer Studentenfeierlichkeit Anlaß; es gilt jetzt, so hieß es bei dieser Zusammenkunft, ein gemeinsames Handeln. Daß Rußland diesen Einheitsbestrebungen in gleicher Weise, wie denen in Deutschland, abhold ist, ist selbstverständlich, und dessen Bemühungen sind lediglich dahin gerichtet, das Protektorat über Dänemark und Schweden auszuüben.

Flensburg, den 21. Juni. Der Herzog von Nassau hat das Kommando über die im Sundewittschen an der Spitze stehende Brigade wieder übernommen. Das Hauptquartier desselben ist in Stenderup, etwa eine halbe Stunde von den Düppeler Höhen entfernt.

— Vor Friedericia hat am Sonnabend voriger Woche ein Feldgottesdienst nebst Kommunion für das 7te und 8te Bataillon stattgefunden. Auf einer Koppel waren aus Rasen Altar und Kanzel aufgeführt. Den Gesang begleitete ein Musikchor. Am 15ten hat eine unserer Batterieen am linken Flügel einen 48pfünder der Dänen demontirt.

— Von den Jüten hört man der Humanität und guten Mannszucht unserer Truppen die lebhafteste Anerkennung zollen. Unsere Schleswig-Holsteiner haben durch menschenfreundliches Benehmen und Handeln den fanatisirten Feind besser, als es durch Gewaltmaßregeln geschehen kann, zu bekehren gewußt. Wollte man ihnen früher, wenn sie in die Häuser kamen, um Produkte zu kaufen, solche oft nicht überlassen, so werden sie ihnen jetzt viel zum Kaufe in die Quartiere gebracht.

Schleswig, den 22. Juni. Es sind so eben Nachrichten vom jütischen Kriegsschauplatze hier eingetroffen, welche uns die erfreuliche Mittheilung bringen, daß ehegestern das Gros der operirenden Nordarmee seine Lager abgebrochen und weiter nordwärts vorgerückt sei. Die Preußen, welche den rechten Flügel bilden, haben sich in der Richtung nach Randers (4 Meilen von Aarhuus gelegen) gewendet, und es heißt, daß sich dieselben bereits in den Besitz letztgenannter Stadt gesetzt haben sollen; die Baiern, welche den linken Flügel bilden, sind von Skanderburg gen Aarhuus gerückt, wo ein Gefecht mit den Dänen stattgefunden, worüber indeß augenblicklich noch die verläßlichen Einzelheiten fehlen.

Hannover, den 21. Juni. Die Hannoversche Zeitung bringt die Bekanntmachung des Königlichen Finanzministeriums, die Forterhebung der Steuern während der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dec. 1849 betreffend. Unter Bezugnahme auf den §. 96 des Gesetzes vom 5. Sept. v. J., verschiedene Aenderungen der Landesverfassung betreffend, bringt dasselbe zur öffentlichen Kenntniß, daß die bisherigen Steuern noch sechs Monate vom Ablaufe der letzten Bewilligungszeit an, also vom 1. Juli bis zum 31. Dec. 1849, unverändert forterhoben werden sollen. — Nach der am 1. Juli 1848 vorgenommenen Zählung hat das Königreich Hannover 1,758,847 Einwohner.

Detmold, den 20. Juni. Die Trockenheit unsers politischen Lebens wurde gestern einmal etwas angefeuchtet, indem die von unserm Landtage für die sogenannte Deutsche Frage niedergesetzte Commission ihren Bericht erstattete. Was hierunter zu verstehen, erklärt sich durch Folgendes. Die Regierung hatte nämlich am 13. Juni, wo der Landtag eröffnet wurde, dem letztern die mit Preußen rücksichtlich der von den drei Königreichen proponirten Deutschen Reichsverfassung gepflogenen Verhandlungen mitgetheilt, d. h. das Einladungsschreiben der Preußischen Regierung mit dem Verfassungsentwurf und den beigelegten Motiven und das von

hier aus erfolgte Antwortschreiben, ungefähr dahin lautend, daß man sich noch an die Frankfurter Reichsverfassung gebunden halte und erst das Gutachten des Landtags einholen werde, und hatte den letztern unter der Bemerkung, daß in dem vorgelegten Preußischen Verfassungsentwurfe das Hauptprinzip gewahrt und die so zu schaffende Verfassung insofern nicht octroyirt erscheine, als sie noch einem Deutschen Reichstage zur Begutachtung vorgelegt werden solle, daß man sich übrigens nur auf gesetzlichem Wege von der anerkannten Deutschen Reichsverfassung trennen wolle, aufgefordert, seine Ansichten über den einzuschlagenden Weg auszusprechen. Der Commissionsbericht geht dahin: „Fürstl. Regierung wolle sich 1) der einseitigen Unterhandlung mit der Königl. Preußischen Regierung enthalten, vielmehr 2) nur in Gemeinschaft und in Uebereinstimmung mit den übrigen 28 Regierungen, welche die Reichsverfassung angenommen, weitere Schritte vornehmen; 3) eine Vereinigung und nähern Anschluß jener Regierungen nach Kräften herbeizuführen suchen; 4) zu jeder definitiven Entschließung aber, welche eine Abänderung des bisherigen verfassungsmäßigen Zustandes bezweckt, zuvor der Zustimmung des Landes sich versichern." Auf heute ist die Berathung desselben angesetzt, da er inzwischen erst hat gedruckt werden müssen. Man erwartet die Debatten mit Spannung.

Meiningen, den 22. Juni. Die neueste Nummer der landesherrlichen Verordnungen bringt das mit den Ständen vereinbarte Gesetz über die Einrichtung der Bürgerwehr, das wegen seiner freisinnigen Richtung überall im Lande einen guten Eindruck hervorgebracht. Nach ihm hat die Bürgerwehr die Bestimmung, die Wehrhaftigkeit der Staatsbürger zu befördern und bei Beschützung der verfassungsmäßigen Freiheit und der Gesetze, so wie bei Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mitzuwirken. Die Verpflichtung zum Dienste dauert vom 18. bis zum 50. Lebensjahre. Die nicht zum Dienste Verpflichteten (Geistliche, Einzelrichter, Minister, Forstbeamte ꝛc.) zahlen einen Beitrag bis zu 24 Fl. jährlich, und Die, welche ohne gesetzlichen Grund den Eintritt verweigern, 2—50 Fl. Die Kosten der Armirung trägt der einzelne Wehrmann. Bei Unbemittelten tritt die Kasse der Bürgerwehr und der Gemeinde unterstützend ein. Die Führer werden von den Wehrmannschaften gewählt. Die Bewaffnung ist in der Regel Schießgewehr, oder auch eine Lanze. Die Bürgerwehr im Dienste theilt mit dem Linienmilitair alle Ehrenrechte, und hat die Befugniß, auch ohne Aufforderung der zuständigen Behörden von den Waffen Gebrauch zu machen. Verliert ein Bürgerwehrmann in seiner Dienstpflicht das Leben, oder wird er beschädigt, so hat, je nachdem sein Dienst im Interesse des Staats oder einer besondern Gemeinde angeordnet wurde, der erstere oder die letztere für den Unterhalt seiner Familie Sorge zu tragen. Die Staatsregierung kann bei Widersetzlichkeit gegen die Vorgesetzten eine Abtheilung der Bürverwehr auflösen oder ihres Dienstes entheben. Im ersten Falle muß jedoch die neue Organisation binnen drei Monaten erfolgen. Das Gesetz tritt sogleich in Kraft.

München, den 20. Juni. Aus dem Staats-Ministerium des Innern erschien folgender Erlaß, in Betreff der königlichen Beamten in der Pfalz, an die einzelnen Regierungs-Präsidenten Baierns:

Es ist unumgänglich nothwendig, daß die zum Theil dem Drange der Verhältnisse gewichenen königlichen Beamten der Pfalz, so wie die Besetzung ihrer Amtssitze durch die königlichen Truppen erfolgt ist, an Ort und Stelle sich befinden, um ihre unterbrochene Thätigkeit sogleich wieder aufzunehmen und den unter den obwaltenden Verhältnissen erhöhten Ansprüchen des Dienstes zu genügen. Das königliche Regierungs-Präsidium wird daher beauftragt, allen etwa in seinem Regierungsbezirke befindlichen königlichen Beamten der innern Verwaltung der Pfalz die spezielle Aufforderung zugehen zu lassen, sich unverzüglich in das Hauptquartier des kommandirenden Generals des westfränkischen Armeekorps, Fürsten von Thurn und Taxis, zu begeben, um sofort zum Wiederbeginne ihrer Thätigkeit bereit zu sein....

Den beiden Regierungs-Direktoren in der Pfalz, W. Bettinger und M. A. Mark, hat der König das Ritterkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone, und dem Kreis-Kassakontroleur im genannten Regierungs-Bezirke, Ph. Bender, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen. (A. A. Z.)

Augsburg, den 20. Juni. Die Augsb. „Allg. Ztg." ist um Aufnahme folgender Reklamation gebeten worden:

Der mich verdächtigende Correspondenz-Artikel der „Deutschen Zeitung", d. d. Köln, den 11. Juni, ist auch in Nr. 167 der „Allg. Ztg." übergegangen; ich ersuche Sie, in Ihrem vielgelesenen Blatt als Antwort darauf die Mittheilung machen zu wollen, daß ich schon längere Zeit einen meiner Freunde mit der Regulirung meiner Geschäfts-Angelegenheiten in Köln beauftragte, namentlich aber in jüngster Zeit, weil meine Abwesenheit vielseitig zu meinem Nachtheil benutzt wird, den Advocat-Anwalt Herrn Commer in Köln bevollmächtigt habe, meine beiden in Brühl gelegenen Landhäuser sammt Gärten und Ländereien, so wie mein Geschäftshaus in Köln, überhaupt meinen in Preußen gelegenen Grundbesitz öffentlich versteigern zu lassen und jeden, der eine rechtmäßige Forderung an mich hat, aus den Kaufschillingen auszuzahlen.

Stuttgart, den 18. Juni 1849. Fr. Raveaux.

Aus der Pfalz. Die „Karlsr. Ztg." gibt über den „Rückzug der pfälzischen Armee" in ihrer Weise folgende Aufschlüsse: „In Folge des Planes, welchen der General Mieroslawski für seine militairischen Operationen entworfen hat, ist die Pfalz aufgegeben worden, und hat sich das pfälzische Heer mit dem Badischen vereinigt. Am 19. Juni kam ein Theil desselben — gegen 8000 Mann — größtentheils vortrefflich (?) bewaffnet und ausgerüstet und von dem besten Geiste beseelt, hier durch; die Zahl der wenigen darunter befindlichen Sensenmänner mag eben 100 — 150 betragen. Ein anderer Theil der pfälzischen Truppen, ebenfalls einige tausend Mann stark, mit einigen zwanzig Geschützen, ist am diesseitigen Rhein-Ufer aufgestellt, wohin auch die hier durchgekommenen bestimmt sind. Aus diesem Plane erklärt sich auch, warum dem Fortschreiten der Preußen in der Pfalz kein ernstlicher Widerstand bis auf einige Scharmützel, wovon eines bei Bellheim und eines im anweiler Thale zu bemerken ist, entgegengesetzt wurde." Von dem Uebergange über den Rhein schweigt die „Karlsr. Ztg."

Ferner schreibt der „Schw. Merk." aus Karlsruhe vom 19. Juni: Was gestern Mittag mit der Artillerie aus der Pfalz hier ankam, war nur Vortrab; Abends nach 8 Uhr und später kam erst das Hauptkorps, bei 6000 Mann; sie wurden noch in die Umgegend vertheilt und theilweise mit Extrazügen nach Durlach (wohin auch 60 Chevauxlegers kamen), Weingarten u. s. w. befördert. Die letzten Züge gingen sehr spät in der Nacht fort. Die Nachhut unter Willich brachte die letzte Nacht (18.—19. Juni) in Darlanden zu und zog heute Mittag 12 Uhr in die Stadt ein. Ich sah den Einzug mit an und kann etwas davon beschreiben. Voraus ging ein Freischärler-Zimmermann, es folgten zwei gleich kostumirte Scharfschützen, darauf Willich in weißem Freischärlerhut, großem rothem Bart à la Hecker, blauer Blouse, zwei Pistolen im Gürtel, eine Reitpeitsche in der Hand; er ritt auf einem Schimmel, und Brentano und Meyerhofer begleiteten ihn. Hinter diesen dreien der Generalstab zu Pferde, darauf folgten Scharfschützen und Musketiere, abwechselnd mit großen deutschen und rothen Fahnen; auch die Legion aus Besançon ist in diesem Corps (wie ich aus der mir bekannten Fahne sah), zum Schluß Sensenmänner und die Bagagewagen, Alles aufs malerischste. Im Corps ist auch eine junge Amazone mit ihrem Gatten und ihrem Bruder, sie steht auf dem rechten Flügel in Reih und Glied, trägt ein schwarzes Hütchen mit Feder, Sammetspenzer, schwarze Handschuhe, kurzen blauen Rock mit rothen Streifen, graue Hosen, im Gürtel zwei Terzerole, in der Hand einen kleinen Stutzer. Der Zug ging auf den Marktplatz, wo wegen der Einquartierung unterhandelt wurde; der Oberbürgermeister wollte in Betracht der bereits gehabten großen Einquartierungslast ablehnen, aber am Ende bekam die Mannschaft Quartierbillette bis 4 Uhr. — Nach diesen Morgen eingetroffener Staffette sind die Preußen bei Germersheim über den Rhein hereingebrochen, ohne Zweifel (wie immer) in großer Zahl. Einem Gerüchte zufolge sollen die Preußen auch oberhalb der knielinger Rheinbrücke, die jetzt nicht mehr passirt werden kann, herüber sein (?). Die Pfalz ist nun von allen Freischaren gänzlich frei. Die ganze pfälzische Armee hat sich ins Badische zurückgezogen und soll theils am Rhein, theils am Neckar gegen Mosbach hin gegen die von dort heranrückenden Baiern verwendet werden. Ein Befehl des Oberbefehlshabers Mieroslawski soll die Pfälzer herüber berufen haben.

Stuttgart, den 20. Juni. Der Präsident Löwe erläßt in der „Fr. O.-P.-A.-Z." folgende Bekanntmachung:

Nachdem die deutsche verfassunggebende Reichsversammlung hier in Stuttgart durch ein gewaltsames Attentat am Forttagen verhindert ist, fordert das Präsidium in Folge der Ermächtigung vom 30. April und mit Rücksicht auf den Beschluß vom 19. Mai, wonach die Reichs-Versammlung bis zum Zusammentritt des ersten Reichstages permanent sein soll, alle Mitglieder, insbesondere die bis jetzt abwesend gebliebenen hiermit auf, sich nach Karlsruhe zu begeben und sich bis zum 25. d. M. in dem dort eingerichteten Anmeldungs-Bureau einzeichnen zu lassen. Sie werden daselbst benachrichtigt werden, wann und wo die nächste Sitzung der Reichs-Versammlung Statt finden soll. Stuttgart, den 21. Juni. 1849.

Das Präsidium der deutschen verfassunggebenden Reichs-Versammlung.

Der Präsident: Löwe. Der Schriftführer: Reinstein.

— Die „schwäbische Legion" in Baden hat einen Aufruf an ihre schwäbischen Brüder erlassen, der eben hier vertheilt wird. Darin sind viele Grenzorte als Sammelplätze für die zu Hülfe Eilenden bestimmt, und die Hülfe bewaffneter Zuzüge in den dringendsten Worten aufgerufen. Auch wird darin gesagt, daß Hecker in Havre gelandet sei. (?) Die schwäbische Legion soll bereits sehr stark sein. — Die Unruhen in Ulm sind gänzlich beigelegt.

Stuttgart, den 20. Juni. Der hiesige Oesterreichische Gesandte hat gestern im Auftrage seiner Regierung den hier weilenden Oesterreichischen Abgeordneten zur ehemaligen Reichsversammlung eröffnet, daß sie binnen 14 Tagen nach ihrem Vaterlande zurückzukehren hätten, widrigenfalls sie das Oesterreichische Staatsbürgerrecht verlieren würden und ihnen nie mehr gestattet werden könnte, die Oesterreichischen Staaten zu betreten.

Heidelberg, den 20. Juni. Folgende Ansprache ist hier an die Bundestruppen erlassen worden: „Mit tiefer Entrüstung haben wir gesehen, daß mehrere von unsern Kameraden von Euch aufs Furchtbarste mißhandelt, ausgeplündert und selbst nach ihrer Gefangennahme getödtet worden sind. Wir unsererseits haben die Hessen, welche in unsere Hände fielen, als Brüder aufgenommen, haben für ihre Bedürfnisse Sorge getragen und uns bemüht, ihr Loos zu mildern. Allein länger können wir die an unsern Brüdern verübten Grausamkeiten nicht dulden. Wir wissen, daß es die landesflüchtigen und treubrüchigen Badischen Offiziere sind, welche Euch, Hessische Soldaten, zur Wuth und zum Hasse gegen uns entflammen. Laßt Euch nicht verführen. Grausamkeit schändet den Krieger, am meisten wenn sie verübt wird im Kampfe mit den Söhnen eines und desselben Landes. Darum rufen wir Euch zu: Höret auf, den Krieg gegen uns mit Schandthaten zu besudeln! Es würde uns schmerzlich sein, von Euch gezwungen zu werden, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Das Vaterland aber wird richten zwischen uns, den Vertheidigern der Freiheit, und Euch, den Kämpfern für Fürstenanmaßungen. Heidelberg, den 18. Juni 1849.

Die Soldaten des Freiheitsheeres."

Hauptquartier des Generals v. Peucker: Aglasterhausen, den 22 Juni 1849.

In der Nacht vom 20. zum 21. ist das Brückenmaterial, welches in Hirschhorn und Eberbach ermittelt werden konnte, nach Zwingenberg gebracht worden. Mit Zuhülfenahme eines abgebrochenen Hauses begann der Brückenbau am Morgen des 21. Am Nachmittage defilirte das Korps über die Brücke und rückte über die Zwingenberger-Steige bis nach Neunkirchen, die Avantgarde bis Aglasterhausen. Die Brigade des Obersten von Witzleben, 4 Bataillone, 1 Schwadron, 2 Geschütze, war zur Deckung des Marsches durch den Odenwald bis zum 20. in der Stellung von Weinheim im Rheinthal zurückgeblieben; sie erhielt den Befehl, dem Korps zu folgen, denselben Befehl erhielt die Brigade des Generals von Wachter. Um das Eintreffen dieser Truppen abzuwarten, rastete das Korps bis heute Mittag im Bivouak bei Neunkirchen und Aglasterhausen, und rückte dann mit dem Gros nach letzterem Ort und mit der Avantgarde bis Helmstadt. In dieser Stellung beherrscht das Korps: a) Die von Heidelberg nach Würzburg führende große Straße mit der Neckarbrücke bei Diedesheim; b) die von Heidelberg über Sinsheim nach Heilbronn führende Straße; c) die Seitenstraßen nach Wiesloch und nach Wimpfen ꝛc. so wie d) die für Infanterie praktikablen Debaucheen von Hirschhorn und Eberbach. Neckargemünd ist von den Insurgenten noch stark besetzt. Die Entwaffnung wird, so weit die Wirkungssphäre des Korps reicht, ausgeführt. In Eberbach sind dem Korps dabei zwei metallene laffetirte und mit Munition ausgerüstete Feldgeschütze in die Hände gefallen. Die Verbindung mit dem Korps des General v. Hirschfeld wird hoffentlich noch heute eröffnet werden. Aus dem vorstehenden Bericht ergiebt sich, daß daß Peucker'sche Korps an demselben Tage, an welchem das Gefecht bei Waghäusel stattfand, bereits bei Helmstadt eingetroffen ist, von wo es nur $1\frac{1}{2}$ Meilen zurückzulegen hatte, um den geschlagenen Insurgenten bei Sinsheim die letzte offene Rückzugsstraße nach Heilbronn zu verlegen. Es steht zu erwarten, daß dies gelungen sein wird, da die Insurgenten, welche sich bis gegen Abend bei Waghäusel geschlagen, über Reilingen und Wiesloch bis Sinsheim 4 Meilen zurückzulegen haben. Hat Mieroslawski es unternommen, einen Nachtmarsch in dieser Richtung auszuführen, so wird sich die Masse der Insurgenten höchst wahrscheinlich aufgelöst und zerstreut haben, denn nur mit guten, disziplinirten Truppen unter tüchtigen Führern, kann nach einem unglücklichen Gefecht ein solches Wagestück mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden. (D. R.)

Oesterreich.

Wien, den 23. Juni. Erstes Bulletin der Donau-Armee. Gestern, den 21. Juni, wurden die Insurgenten, 30,000 Mann mit 80 Geschützen stark, unter Görgey's persönlicher Anführung, von dem Armee-Reserve-Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Baron Wohlgemuth, in Verbindung mit der Kaiserlich-Russischen Truppen-Division Paniutine, aus der Stellung von Pered zurückgeschlagen, und bis Farkasd verfolgt. Der heftige Kampf, bei welchem die K. Russischen Truppen mit den K. K. Oesterreichischen an Muth und Ausdauer einen edlen Wettstreit entwickelten, war um acht Uhr Abends noch nicht beendet, daher die Details erst später veröffentlicht werden. — Der Feind wird verfolgt. Preßburg, am 22. Juni 1849. Freiherr von Haynau, Feldzeugmeister und Armee-Ober-Commandant.

— (Wanderer). Erzherzog Johann will den diesjährigen Sommer im Wildbade Gastein verleben.

— Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg befindet sich bereits auf dem Wege der Rekonvaleszenz.

Semlin, den 14. Juni. Am 11. stand der Ban vor den Thoren von Neusatz, während er Stratimirovich mit beiläufig 2500 Mann nach Ker in Bacska entsendete. Am 12. wurde auf seinen Befehl von den Distrikts-Freischaaren die erste Verschanzung von Neusatz erstürmt und der Feind verlor dabei 5 Kanonen. Unsere Truppen zogen, da sie von allen Seiten durch weiße Fahnen und sonstige Friedenszeichen dazu eingeladen wurden, in diese Freistadt ein. Auch der Ban folgte ihnen. Aber kaum waren sie dort angelangt, als man auf die verrätherischste Weise aus den Häusern mit Kartätschen, Raketen und Gewehren zu feuern begann. Der Ban kommandirte, trotz dem Kugelregen um ihn her, vorwärts, und seine Vorposten erreichten bereits das sogenannte Bruchschanzel, welches siebenmal gestürmt wurde. Das tapfere Regiment litt dabei am meisten. Siebenzig Mann und 4 Offiziere blieben todt auf dem Platze. Als Rauch und Flammen so überhand nahmen, daß man die Operationen nicht mehr fortsetzen konnte, so ließ der Banus, um nicht vergeblich die Mannschaft in den Tod zu führen, seinen Truppen das Zeichen zum Zurückzuge geben, indem er gleichzeitig ausrief: „Wenn es mein eigenes Leben und meinen letzten Mann kosten sollte, muß Peterwardein eingenommen werden." Die schöne Freistadt Neusatz steht nun in Flammen. Die breiten Gassen sind mit Leichen bedeckt, die Häuser zerstört, die wohlhabenden Handelsleute irren obdachlos und halbnackt herum. Jene Unglücklichen, die in tiefen Kellern ihre Rettung suchten, wurden theils durch Dampf erstickt, theils kamen sie durch den Einsturz der Wölbung um. Die solidesten Häuser, aus denen ein Schuß fiel, wurden demolirt.

Frankreich.

Paris, den 21. Juni. Fünf hier und in der Umgegend liegende Regimenter wurden gestern früh zum Abmarsche nach der Rheingränze beordert, welche gegen das Eindringen von Freischaaren ꝛc. geschützt werden soll. Sie werden dahier durch Truppen aus den Forts ersetzt. Ein Linienbataillon ging gestern nach Befort ab; ein zweites folgt heute und das 23. leichte Regiment marschirt heute nach Tours. — Die mit Untersuchung des Attentats vom 13. Juni beauftragten Justizbeamten werden damit wahrscheinlich so zeitig fertig sein, daß die Rathskammer vielleicht schon am Ende der nächsten Woche ihre Entscheidung über das weitere Verfahren fällen kann; die Zusammenberufung des hohen Justizrathes wird dann unverzüglich erfolgen und derselbe dürfte zwischen dem 5. und 10. August seine Verhandlungen beginnen. Da der Justizpalast zu Bourges sich als sehr unbequem bewährt hat, so glaubt man, daß der hohe Justizhof seine Sitzungen zu Versailles halten werde, was an Zeit und Kosten große Ersparniß wäre. Der Angabe, daß man auch die Verhafteten zu Lyon vor diesem außerordentlichen Gerichtshofe aburtheilen werde, widerspricht das „Droit". Es wird versichert, daß man beide Attentate gesondert

aburtheilen und bloß die verhafteten Repräsentanten und die Führer des Pariser Aufstandes vor den hohen Justizhof stellen, alle minder bedeutenden Angeklagten aber vor die Assisen oder das Zuchtpolizeigericht verweisen werde. Huber, einer der Angeklagten vom 15. Mai, der sich bekanntlich der Justiz ausgeliefert hat, soll angeblich ebenfalls von dem hohen Justizhofe abgeurtheilt werden. Die verhafteten Repräsentanten, meistens ziemlich unbekannte Namen, sitzen in der Conciergerie und zwar in dem Frauenhofe, dessen weibliche Insassen man einstweilen in St. Lazare untergebracht hat. Sie verhalten sich sehr still; einige bringen die meiste Zeit mit Journallesen und Briefschreiben zu; andere sitzen Stundenlang auf den Steinbänken im Hofe und plaudern mit den Schließern. — Als Abschlag auf die den Kolonieen für die Freilassung der Sclaven zuerkannte Entschädigung sind bereits 6 Millionen Fr. dahin abgeschickt worden. — Mehrere am 13. verwundete Artilleristen der Nationalgarde hat man ins Spital gebracht, wo sie strenge bewacht werden. — Die „Republique" will Nachricht von der Ankunft Ledru-Rollin's erhalten haben. In der Wohnung des ebenfalls geflüchteten Repräsentanten Pyat zu Nogent-sur-Marne hat man Haussuchung gehalten und viele Papiere weggenommen. Ein anderer flüchtigerer Repräsentant, Rolland, hat dem Präsidenten der Nationalversammlung geschrieben, daß er sich, weil er manche Geschäfte abzumachen habe und seine Gesundheit sehr angegriffen sei, nicht sofort der Justizbehörde habe stellen können; an dem Tage aber, wo das Urtheil gefällt werden solle, werde er erscheinen, was wohl noch zeitig genug sei, da er durchaus keine Vertheidigung beabsichtige. — Mehrere Individuen, die eines am 13. gegen den Telegraphen auf dem Montmartre begonnenen, aber durch die Truppen vereitelten Attentats verdächtig sind, hat man gestern verhaftet. — Zu Auch (Depart. Gers), zog am 15. Abends um 8½ Uhr eine Schaar junger Leute unter Absingung der Marseillaise ꝛc. durch die Straßen; der Haufe schwoll bald zu einer großen Menschenmasse an, welche beim Vorbeiziehen an der Präfektur der demokratischen und socialen Republik Vivats brachte und „Nieder mit dem Präfekten! Nieder mit dem Präsidenten!" schrie, was auf dem Waffenplatze wiederholt ward. Die bewaffnete Macht schritt ein, säuberte den Platz und stellte rasch die Ordnung her; der Präfekt aber, welcher einer Abtheilung der Meuterer unterwegs begegnete, soll gröblich insultirt worden sein — Zu Lyon nahm die Polizei vorgestern bei Haussuchungen viele Waffenvorräthe weg; weitere Verhaftungen fanden Statt. Nach dem dortigen „Salut Public" wurde das am Tage vor dem Aufstande wegen seiner vertrauten Beziehungen zu den Rothen aus Lyon weggeschickte 2 leichte Regiment eine ziemliche Strecke weit von fast eben so vielen Clubbisten in Blousen begleitet, die, mit den Soldaten gemischt, die Marseillaise sangen. Auf dem Marsche benahm sich das Regiment höchst ungebührlich. Zu St. Rambert und St. Didier wurde die Nacht von den Soldaten unter Gesang in den Wirthshäusern verbracht und die Ruhe der Einwohner gestört. Dieselben Auftritte erneuerten sich an zwei andern Orten; der Offizier des Vortrabs selbst vertheilte 30 Exemplare des „Peuple Souverain". Die Untersuchung gegen das Regiment ist bereits im Gange. — Zu Marseille ward am Samstag Abend ein Ruhestörungversuch gemacht, durch die Festigkeit der Behörden aber rasch unterdrückt. Ein Polizei-Kommissär ward mit Steinen geworfen und konnte sich nur mit Noth flüchten. Starke Volkshaufen rotteten sich zusammen und zogen unter dem üblichen Geschrei umher, wurden aber durch das Militair zersprengt und etwa 80 Personen verhaftet. — Der General-Gouverneur von Algerien, General Charon, hat dem Kriegsminister über eine Expedition gegen den tributweigernden Stamm der Flissas berichtet; die Rädelsführer nahm man gefangen und der Stamm unterwarf sich. — Die im Fort Lamalgue seither eingesperrten spanischen Carlistenführer Cabrera und Ametler sind auf Befehl der Regierung freigelassen worden. Sie können ihren Aufenthalt nehmen, wo sie wollen, und werden angeblich nach England gehen.

— Der Evènement giebt einen vollständigen und detaillirten Bericht über die Ereignisse im Conservatoire des Arts et-métiers am 13., aus welchem hervorgeht, daß Pouillet, der berühmte und verdiente Direktor dieses Instituts, keineswegs in der Weise kompromittirt ist, wie man früher sagte; er stellte vielmehr den Eindringlingen, und namentlich Guirard, das Unvernünftige ihres Unternehmens vor, weigerte ihnen den Zugang zum Amphitheater, und wich nur der Gewalt. Der Sache selbst blieb er fremd, während er unausgesetzt die größte Besonnenheit zeigte, so wie Guirard äußerst kaltblütig und unerschrocken sich benahm.

— Auch in Narbonne hatten am 14ten Unruhen statt, welche durch Einschreiten der Militairmacht gestillt werden mußten; die Ordnung ist dort wieder hergestellt.

— Gioberti, welcher vor Kurzem seine Entlassung als Sardinischer Gesandter in Paris eingereicht hatte, hat gestern dem Präsidenten der Republik sein Abberufungsschreiben eingehändigt. Der Marquis Emanuel d'Azeglio folgt ihm in jener Eigenschaft.

— Es hat sich ein Ausschuß zur Annahme freiwilliger Beiträge aus Paris und dem Seine-Departement für Errichtung eines Monuments zum Andenken Bugeauds gebildet.

— In Marseille kam am 14ten ein Oesterreichischer Dreimaster mit 185 Kriegsgefangenen, zum großen Theil Polen, an, welche die Oesterreichische Behörde nach New-York bringen lassen wollte. Der Kapitain und die Mannschaft von nur 8 Leuten waren von den Gefangenen gezwungen worden, sie nach Marseille zu führen, von wo sie aber der Präfekt sofort nach Toulon einschiffen ließ, um die weiteren Befehle der Französischen Behörden zu erwarten.

— Aus den Provinzblättern ersieht man, daß noch in anderen, als den bisher genannten Städten, unruhige Auftritte vorfielen, die zu den hiesigen Vorgängen am 13. in Beziehung zu stehen scheinen. Zu Angouleme brüllte am 15. ein Arbeiterhaufe revolutionare Gesänge, deren Refrain „Zu den Waffen! Zu den Waffen!" lautete, durch die Straßen. Sie brachten auch der demokratischen und socialen Republik Vivats; bis zu einer Emeute kam es übrigens nicht. Zu Besançon zog am 14. ein Haufe von 200 Blousenmännern nach der Präfectur und verlangte vom Präfekten, daß er die telegraph. Depeschen aus Paris veröffentliche. Er entgegnete, daß er, außer einer schon bekannt gemachten, keine erhalten habe. Dies erregte Unzufriedenheit und ein Kerl wurde so grob, daß der Präfekt ihn beim Kragen nahm. Er ward jedoch nach einem Handgemenge, worin der Präfekt von einer Anzahl achtbarer Bürger unterstützt ward, von seinen Cameraden befreit; sodann verlief sich der Haufe. In Bordeaux rottete sich am 14. eine Volksmasse zusammen, griff die Nationalgarde mit Steinwürfen an und verwundete mehrere Gardisten bedeutend. Man mußte Soldaten rufen, um den Pöbel zu zerstreuen; 23 der ärgsten Tumultuanten wurden eingesteckt. Tags darauf hielt eine starke Militärabtheilung die Präfectur besetzt und die Ruhe wurde nicht gestört. Auch zu Macon gab es am 13. und 14. unruhige Auftritte, welche zu Verhaftungen führten. Zu Avignon durchzogen Banden die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe die rothe Fahne! Es lebe Barbès! Es lebe die Guillotine und die Plünderung!" — Die Lyoner Blätter melden die Fortdauer der Ruhe in dieser Stadt, deren Hauptstraßen und Plätze fortwährend militärisch besetzt waren, während die Nachsuchungen nach Waffen fortdauerten. Eine Deputation war beim commandirenden General Gemeau und dankte ihm Namens der Einwohnerschaft für die umsichtige und kräftige Erstickung des Aufstandes.

Straßburg, den 18. Juni. Gestern hat unsere Stadtbehörde das Gesetz vom 7. Juni 1848, in Bezug auf die Zusammenrottungen, wieder verkündigt, nachdem störende Aufläufe mehrere Abende nach einander Statt gefunden Der Divisions-General hat auch die Citadelle schließen lassen. Man vermuthet, daß die Nationalgarde aufgelöst und neu organisirt werde. — Struve soll gestern in Kehl verhaftet worden sein. Er habe, wie es heißt, nach Karlsruhe reisen wollen. Seine Frau befand sich in seiner Gesellschaft. Es sind beträchtliche Truppenverstärkungen angekündigt. Die ganze Grenze von Hüningen bis Lauterburg ist stark mit Streifwachen besetzt, um das Eindringen Deutscher Freischaaren zu verhindern. Seit gestern kommen auch flüchtige Familien aus Würtemberg hier an.

Schweiz.

Bern, den 15. Juni. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 14. d. den Beschluß gefaßt, den eidgenössischen Oberst Kurz in der Eigenschaft als Brigadier nach Basel zu beordern, um zu untersuchen, ob eine Truppenaufstellung am Platze sei. Derselbe ist zugleich ermächtigt, je nachdem sich die Zustände im Badischen Lande und der Pfalz entwickeln, sofort aus den benachbarten Kantonen Truppen aufzubieten. Von diesem Beschlusse sind zugleich die Stände Bern, Solothurn, Basel und Aargau in Kenntniß gesetzt und sie zu eidgenössischem Aufsehen ermahnt worden.

Chur, den 18. Juni. Ueber die hartnäckigen Kämpfe, welche der Einnahme der Stadt Bologna durch das Oesterreichische Expeditionscorps vorangingen, und wobei sich besonders das Regiment Erzherzog Karl durch rühmliche Tapferkeit und Hingebung auszeichnete, berichtet ein Augenzeuge: Am 8. Mai Morgens war die Brigade Graf Thurn vor Bologna eingetroffen, und hatte den Befehl durch die Porta Gagliena in die Stadt zu dringen. Erst 100 Schritte vor dem Thor, das sich plötzlich schloß, begegnete die Vorhut einem unerwarteten Widerstand. Von einem mörderischen Feuer aus grobem und kleinem Geschütz empfangen, während der Feind hinter Mauern gedeckt blieb, ließ sich die Kolonne dennoch nicht aufhalten. Das Erste Bataillon Erzherzog Karl nahm im heftigsten Kugelregen die nächsten Häuser mit dem Bajonett, und setzte sich darin fest. Unterdessen pflanzte sich eine Batterie gegenüber dem Thor auf, und fing an dasselbe einzuschießen. Allein dieses Unternehmen mußte zuletzt als unmöglich aufgegeben werden, da das starke Eisenbeschläg des Thors eine gangbare Bresche verhinderte, und indessen die versteckte feindliche Uebermacht ein ununterbrochenes wohgenährtes Feuer auf die bloßgestellten Angreifer unterhielt. Der Corpscommandant Feldmarschalllieutenant Graf Wimpffen gab daher der Truppe den Befehl sich auf Kanonenschußweite zurückzuziehen. Nun hatte man aber die Bespannungspferde der Batterie wegen der äußerst gefährlichen Position gleich anfangs zurückgeschickt, und sie wieder herbeizuholen, war aus dem gleichen Grunde eine reine Unmöglichkeit. Dennoch wollte das Regiment um keinen Preis seine Kanonen im Stich lassen, und es blieb der Mannschaft nichts übrig, als sie selbst Stück für Stück zurückzuziehen. Diese Arbeit erforderte eine ungeheure Aufopferung und Anstrengung, und die Hälfte der Braven, die sich freiwillig zum Dienste hergaben, ging darüber zu Grunde. Dennoch meldeten sich immer neue Freiwillige, um die gefallenen Brüder zu ersetzen und das Werk zn vollenden. Nach 11 Stunden waren alle Kanonen gerettet, aber das Regiment zählt einige 50 Todte und 146 Verwundete, darunter 8 Offiziere. Während des Rückzuges hatte eine Abtheilung feindlicher Kavallerie einen Ausfall versucht. Diese Reiter kamen plötzlich zum Thore herausgesprengt, wurden aber so übel empfangen, daß in kurzer Zeit fast alle niedergemacht und gefangen waren. Die von dem ersten Bataillon besetzten Häuser hatte das feindliche Geschütz so arg zugerichtet und durchlöchert, daß General Wimpffen es später der Mühe werth fand, sie daguerreotypiren zu lassen, und das Bild dem Feldmarschall zu schicken.

Italien.

Neuere Briefe aus Rom fehlen, da nach übereinstimmenden Nachrichten in Italienischen Blättern die Franzosen die Posten aus Rom zurückschicken. So bleiben also nur die Nachrichten in Genueser Blättern vom 16. Juni. Bis zum 13. Morgens scheint nichts erhebliches vorgefallen. Die Franzosen zeigten sich in größeren Massen auf dem linken Tiberufer, suchten die Wasserleitungen zu zerstören und den Römern auch von der Südseite alle Zufuhr abzuschneiden. Am 13. Juni 9 Uhr Morgens haben die Franzosen einen Hauptsturm auf die Stadt begonnen.

Briefe aus Civita-Vecchia vom 15. d. M. ergänzen die bereits bekannten Nachrichten: Garibaldi hat einen Ausfall mit 1400 Mann gemacht; sie sind vernichtet worden. Das französische Heer schlägt sich mit einem Muthe, der seines Gleichen sucht. Die Bresche ist eröffnet, und vielleicht wird in diesem Augenblicke zum Sturme geschritten." In ihren Belagerungs-Operationen sind die Franzosen systematisch und nach den strengen Regeln der Kunst verfahren, so daß ihre Vorbereitungsarbeiten selbst den Anschein der Langsamkeit an sich trugen. Auch beim Bresche schießen ging man, entweder weil es an Geschütz fehlte oder um die Stadt zu schonen, in den ersten beiden Tagen ziemlich mäßig zu Werke. Die einzelnen Geschütze feuerten, um die zu große Erhitzung zu vermeiden, in Zwischenräumen von 8 Minuten. Am 14. waren die der Stadt zunächst stehenden Batterien nur 80 Metres von den Wällen entfernt; man dachte sie noch weiter vorzuschieben, bis zu 40 Metres. Am 12. befand sich die französische Cavallerie bei Villa Maffei und die Vorposten bei Villa Pansili, von wo aus das Feuer der Basteien bei der Porta San Pancrazio erwidert wurde. Hier und da feuerte man auch in der Richtung des Monte Testaccio, der Vigna San Antonio und der vaticanischen Gärten; von der Villa Corsini bombardirte eine Mörser-Batterie die Stadtviertel Longara und Trastevere. Oudinot hatte, um den Belagerungsoperationen näher zu sein, sein Hauptquartier von der Villa Sancucci nach Maglianella verlegt. Der Verlust der Franzosen, während der letzten Tage soll unbedeutend gewesen sein. In den Kämpfen am 3., 4. und 5. haben sie, offiziellen Berichten zufolge, 47 an Todten und 301 an Verwundeten verloren. Auf Befehl Oudinot's ist eine Geschützgießerei in Porto d'Anzo zerstört worden. 3 Geschütze wurden daselbst vernagelt, mehr als 100 Geschosse, 1200 Kilogr. Pulver und 2 Kisten mit Cartouchen wurden nach Civita-Vecchia gebracht. Um den Römern die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden und die Wasserleitungen zu zerstören, hat Oudinot Tirailleurs und Cavallerie auf das linke Tiber-Ufer geschickt, gegen die von den Franzosen südlich von der Porta San Paolo erbaute Schiffbrücke sollen die Römer am 10. mehrere Brander haben abgehen lassen. Der Versuch mißglückte jedoch, indem dieselben von der französischen Artillerie in Grund geschossen wurden. — Die regelmäßigen Truppen, welche Rom vertheidigen, werden zu 16,000 Mann veranschlagt. Darunter sollen 1600 Schweizer, 1500 Polen und Ungarn, und etwa 8000 Lombarden sein; Sicilianer, Neapolitaner und Franzosen sollen sich zusammen auf 1400 belaufen. — Die Vertheidiger von Ancona machten am 12. einen Ausfall, bei welchem sie jedoch mit einigem Verluste zurückgeschlagen wurden. Die Oesterreicher hatten dabei 5 Todte und 17 Verwundete. — In Turin ward am 17. versichert. die Oesterreichische Besatzung werde Alessandria in wenigen Tagen räumen. Man glaubte deßhalb den Frieden so gut als abgeschlossen betrachten zu müssen. Diese Vermuthung wird von vielen Seiten bestätigt; schon am 11 erwartete man in Verona, daß Minister Bruck mit der unterschriebenen Friedensvertragsurkunde nach Wien abgehen werde. — Ueber die Belagerung Venedigs vernehmen wir wenig Neues. Um die Batterie der Venetianer auf der Eisenbahnbrücke zu zerstören, haben die Oesterreicher bei dem ersten Pfeiler der Brücke eine Batterie für 5 Paixhans und 3 Mörser, so wie auf San Giuliano eine andere für 4 Stück 24pfünder Kanonen und 3 weittragende Mörser erbaut. Eine in deutsche Blätter übergegangene Nachricht von dem bereits erfolgten Einzuge Radetzky's in Venedig müssen wir als bloßes Gerücht bezeichnen.

Jonische Inseln.

Korfu, den 9. Juni. (Lloyd). Der neue Engliche Lord-Ober-Kommissair, Herr Ward, hat am 4. die legislative Versammlung mit einer Rede geschlossen, die Grundsätze seines Vorgängers, Lord Seaton, billigend, sich mit den vom gesetzgebenden Körper unlängst vorgeschlagenen Grundreformen einverstanden erklärt und den Anwesenden versichert, daß, sobald die Königin Victoria den im Geiste der Verwaltung angesuchten Veränderungen ihre Genehmigung ertheilt, auch der Gouverneur sich bemühen wird, durch Förderung zum Wohlergehen des jonischen Volkes nach Kräften mitzuwirken.

Locales ꝛc.

Posen, den 26. Juni. Die neueste Nummer des Königl. Regierungs-Amtsblatts enthält das Bahnpolizei-Reglement für die Berlin-Stettin-Stargardter und die Stargardt-Posener Eisenbahn.

X Xions, den 24. Juni. Die Wahlumtriebe haben nunmehr ihren Anfang genommen, den Ausfall können wir aber im Voraus noch nicht berichten, es läßt sich indeß erwarten, daß die Wahlen für diesmal sich günstiger herausstellen werden. Zum Beweise können wir nicht unterlassen nachstehenden Umstand anzuführen: Bekanntlich ist unser Städtchen mit einigen hier angrenzenden im Pleschener Kreise belegenen Hauländer Dörfern dem Deutschen Bundesstaate einverleibt, und gehört zum Wahlbezirk Kosten. Dies ist den im Pleschener Kreise angrenzenden Polnischen Dörfern erst jetzt aufgefallen, und es lassen sich jetzt überall Stimmen vernehmen, daß sie auf keinen Fall polnisch reorganisirt werden wollen, und auch die Trennung vom Preußischen Gesammtstaate nicht zugeben werden.

Berliner Börse.

Den 23. Juni 1849.

	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	102	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	$76\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	5	$98\frac{5}{8}$	$85\frac{1}{8}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{4}$	$84\frac{3}{4}$
Grossh. Posener »	4	—	$97\frac{1}{8}$
» »	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{1}{4}$
Ostpreussische »	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche »	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. »	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Schlesische »	$3\frac{1}{2}$	—	—
» v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	$89\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	13	$12\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$80\frac{3}{4}$
» Prioritäts-	4	—	$86\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	—	63
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	$55\frac{1}{2}$	55
» » Prior. A. B.	4	—	$84\frac{1}{2}$
» » »	5	$94\frac{3}{4}$	—
Berlin-Stettiner	4	90	90
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$79\frac{7}{8}$
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	93
Magdeburg-Halberstädter	4	—	$118\frac{1}{2}$
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$74\frac{1}{4}$
» Prioritäts-	4	—	87
» »	5	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$
» » III. Serie	5	—	94
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
» » B.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	—	—
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	—	$50\frac{1}{8}$
Stargard Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$73\frac{1}{3}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch den 27. Juni: Gastvorstellung der Frau Pecci-Ambrogio und des Hrn. Ambrogio. Hierauf: Die Gnadenarie aus der Oper: Robert der Teufel. Musik von Meyerbeer. Zum Schluß: Polnische Vorstellung.

Donnerstag den 28. Juni: Martha, oder der Mägde-Markt zu Richmond. Große Oper in 4 Akten von Friedrich, Musik von F. v. Flotow.

Der so eben erschienene Rechenschaftsbericht der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha für 1848, welchem zugleich eine Uebersicht über das nun zwanzigjährige Wirken der Bank beigefügt ist, legt den befriedigendsten Zustand dieser Anstalt dar und verdient von Allen gelesen zu werden, die sich für Lebensversicherungen interessiren oder sich bei einer solchen Anstalt betheiligen wollen.

Versicherte: 15036 Personen,
Versicherungssumme: 24,011,200 Thlr,
Bankfonds: 5,440,934 Thlr.,
Ueberschüsse zur Dividendenvertheilung: 920,210 Thlr.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht von
C. Müller & Comp. in Posen.
S. G. Schubert in Lissa
A. C. Tepper in Bromberg.
Canzlei-Director Spisky in Schoenlanke.

Für Zeitungsleser.

In Bauerkeller's Präganstalt, Jonghaus und Venator in Darmstadt, ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Spezialkarte
von
Würtemberg,
Baden, Bairische Rheinprovinz u. s. w.
Im Buntdruck Preis 7½ Ngr.

Der Führer
in der
Rhein-, Main- und Neckargegend.
Mit einer Taschenkarte
von
A. Ravenstein.
Gebunden. Preis 22½ Ngr.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Berlin übernimmt die Versicherung gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Waaren und Getreide ꝛc. und leistet Ersatz nicht nur für jeden Schaden, der durch Verbrennen, sondern auch durch Retten, Räumen, Abhandenkommen, oder durch die zur Hemmung des Brandes nothwendig gewordene absichtliche Vernichtung entstanden. — Deklaration, Beschreibung der Gebäude, so wie jede beliebige Auskunft, werden sowohl durch mich, als auch durch den in Stelle des mit Tode abgegangenen Agenten Simon Cohn, nunmehr ernannten, von der Königl. Regierung genehmigten Special-Agenten Herrn Heinrich Grunwald bereitwilligst ertheilt.

Posen, den 25. Juni 1849. Benoni Kaskel, Haupt-Agent.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Uebernahme von Versicherungen unter den solidesten Bedingungen.

Posen, den 25. Juni 1849.

Heinrich Grunwald,
Special-Agent, alt. Markt No. 43.

Die Erfurter Hagelversicherungs-Gesellschaft

im Jahre 1844 auf Gegenseitigkeit begründet und schon jetzt aus 6200 Mitgliedern bestehend, wird dem geehrten Publikum zur Benutzung empfohlen.

Die zu zahlenden Beiträge werden nach Gegenstand und Gegend höher oder niedriger bestimmt, sie betrugen beispielsweise im verflossenen, unglücksreichen Jahre trotz eines ganzen Nachschusses für Posen noch nicht halb so viel, als diejenigen der Schwedter Gesellschaft, und vermindern sich bei einigermaßen günstiger Witterung noch sehr erheblich.

Prospekte, Statuten und Antragsformulare liegen bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten und den Agenten

Hrn. N. Abraham in Pudewitz.
" Apotheker Beckmann in Jutroschin.
" M. Berliner in Ostrowo.
" Buchwald in Birnbaum.
" Kaufmann Dannowski in Jarocin.
" Kaufmann Hedinger in Lissa.
" Hartmann in Wronke.
Hrn. Kaufmann Jeenicke in Bentschen.
" Kaufm. Kadzidlowski in Schrimm.
" Knappe in Krotoschin.
" Oettinger in Rakwitz.
" B. Piton in Wongrowiec.
" H. Reiche in Schwerin
" M. O. Riemschneider in Rawicz.
Hrn. Salom. Schiff in Wollstein.

C. Müller et Comp., Sapieha-Platz No. 3.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Durch die in der Pos. Ztg. No. 134. erschienene Annonce, worauf ich, ihrer Ausführlichkeit wegen, Bezug nehme, ist das Gelingen meiner Operation zur Vertilgung von **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln, Ballen** und **erfrornen Gliedern**, von den bewährtesten Aerzten Deutschlands nachgewiesen worden. Um nun ein hochgeehrtes Publikum hiervon noch mehr und mehr zu überzeugen, lasse ich hier nachstehend eine näher liegende Garantie, nämlich einige Zeugnisse hiesiger anerkannter Herren Doctoren folgen und verbinde damit die ergebene Bitte, daß resp. Personen, welche sich meiner persönlichen Hülfe oder auch nur jenes, zur Vertilgung obiger Uebel angewandt werdenden Pflasters, das stets bei mir um den Preis, 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern 15 Sgr., zu haben ist, bedienen wollen, sich baldigst an mich wenden mögen; zugleich bemerke ich, daß sich bei jeder Quantität Pflaster eine genaue Anweisung befindet, nach deren Befolgung auch ohne fremde Hülfe leicht der gewünschte Erfolg gefunden wird.

Marianne Grimmert,
am Markt No. 65. 2 Treppen hoch.

Posen, den 21. Juni 1849.

Hiesige ärztliche Zeugnisse.

Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß Mad. Marianne Grimmert mit außerordentlicher Fertigkeit und Hülfe ihres Pflasters die tiefgehendsten Hühneraugen entfernt. Nachdem ich dies bei mir selbst erprobt, kann ich es um so mehr der Oeffentlichkeit empfehlen, da die Pflaster derselben nichts Nachtheiliges enthalten.

Posen, den 19. Juni 1849. Dr. Matecki.

— Das Verfahren der Dame Marianne Grimmert aus Berlin, Hühneraugen, Warzen und Hautschwielen gründlich, schmerzlos und ohne allen sonstigen Nachtheil zu entfernen, hat sich vor mir so bewährt gezeigt, daß ich dies auf Verlangen sehr gern hierdurch bescheinige.

Posen, den 20. Juni 1849. Dr. Leviseur, Reg.- und Med.-Rath.

— Auch ich habe mich von der Vorzüglichkeit des Hühneraugenpflasters überzeugt und kann es jedem, an diesem Uebel Leidenden, nur dringend anrathen, da es sicher und schmerzlos heilt. Posen, den 20. Juni 1849. Dr. Hantke.

— Die Frau Marianne Grimmert besitzt eine besondere Kunstfertigkeit, Warzen und Hühneraugen, nachdem solche durch ein Pflaster erweicht sind, auf eine ganz schmerzlose Weise vollständig zu entfernen. — Durch persönliche Beobachtung überzeugt, empfehle ich dem hülfsbedürftigen Publikum diese Methode auf das Angelegentlichste.

Posen, den 21. Juni 1849. Dr. Ordelin, General-Arzt 5ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Es werden
1) die Regulirungs- und Separationssache von Schönfeld, Kreises Chodziesen,
2) die Gemeinheitstheilung und Separation, so wie die Holzabfindung der Stadt Budzyn, Kreises Chodziesen,
3) die Separation der Stadt Nakel und die mit derselben im Zusammenhange stehende Weideabfindung auf dem Königl. Paterker Forst-Reviere, Kreises Wirsitz,
4) die Regulirungs-Sachen:
   a) von Slupia,
   b) von Piaski,
   c) von Zmyślona słupska,
   d) von Kuźnica słupska,
   e) von Choyki,
   f) die Separationssache von Slupia, Lisiny und Choyki, und
   g) die Ablösungssache von Kolonie Lisiny, zur Herrschaft Slupia gehörig, Kreises Schildberg,
5) die Weideabfindungssache des Wziąchower Forstes, Kreises Krotoschin,
6) die Gemeinheitstheilungs- und Gränzregulirungs-Sache von Czarnowke, Kreises Bromberg,
7) die Gemeinheitstheilungssache von Tryszczyn, Kreises Bromberg,
8) die Gemeinheitstheilungssache von Trzeciewiec, Kreises Bromberg, und
9) die Gemeinheitstheilungssache von Groß-Wudzyn, Kreises Bromberg,

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Angelegenheiten werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 1sten September d. J. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine, bei dem Herrn Oekonomie-Commissions-Rath Bernecker zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 11. Juni 1849.

Königlich Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1852 soll meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden das Gut Chwalkowo Kreis Gnesen, im Termine den 12ten Juli d. J 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Liciant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 15. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Heute Abend General-Versammlung des Allg. Männer-Gesang-Vereins, zur Besprechung des Liederfestes in Annaberg.

Posen, den 27. Juni.

Ein Pharmaceut wird gesucht zur augenblicklichen Besetzung einer Gehülfenstelle unter Zusicherung einer angenehmen Stellung. Das Nähere darüber besagt die Expedition dieser Ztg.

Am 5. Juli wird in Kiączyn, Samterschen Kreises, das ganze lebendige und todte Dominial-Inventarium im Wege einer öffentlichen Auction verkauft. Dasselbe besteht aus 1600 Schafen, 30 Stück Rindvieh, Pferden, Jungvieh, Wagen, Pflügen, und den sonst zur Wirthschaft nöthigen Geräthschaften. Reflectirende werden hauptsächlich auf die Schafe, die sich durch Gesundheit, Jugend und Reichthum der Wolle auszeichnen, aufmerksam gemacht.

Das ½ Meile von der Stadt Stęszewo belegene Gut Sapowice ist von Johanni d. J. ab aus freier Hand zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind in Posen Wilhelmsstraße No. 9. zu erfragen.

A. Bauch,
Fabrikant aus Sachsen,

bezieht **zum ersten Male** den hiesigen Markt und empfiehlt dem geehrten Publikum sein wohlassortirtes

Handschuh-Lager in Seide, Zwirn und Baumwolle für Kinder, Damen und Herren; ferner:

Pellerinen, Kragen, gestickte und ungestickte, **Häubchen** in allen Größen, **Netze, Strümpfe, Geldbörsen** in größter Auswahl, **Chemisetts** für Herren und Damen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, auf **etwas Neues** in **Negligée-** oder **Morgenhäubchen** aufmerksam zu machen und bemerke, daß mein Stand unter den Kämmerei-Buden, neben d. Landsberg. Pfefferk.-Bude, sich befindet.

Eine Erzieherin, welche im Deutschen, Polnischen, Französischen und in der Musik Unterricht ertheilt, wünscht eine Stelle. Näheres zu erfragen kleine Gerberstraße No. 9. bei Madame Krause.

Wichtige Anzeige für Damen.

Das Berliner Damenmäntel-Magazin
im Hôtel de Dresde,
erhielt so eben eine neue Sendung der elegantesten und geschmackvollsten Mantillen, Palentino und Visites.

Herbst- und Wintermäntel in Taffet und Wolle werden, um Rückfracht zu ersparen, bedeutend unterm Kosten-Preise verkauft Hotel de Dresde, Zimmer 4.

Der Ausverkauf dauert nur bis den 29sten Juni. Hôtel de Dresde.

Ein Wirthschafts-Eleve findet auf einem in der Nähe von Posen gelegenen Landgut gegen Entrichtung eines mäßigen Kostgeldes sofort Annahme. — Näheres die Zeitungs-Expedition.

Das Wirthshaus in Lawica ist sofort zu verpachten.

Zwei einzelne, freundliche Stuben, mit, auch ohne Möbel, sind bei mir billig zu vermiethen.

F. Seidemann, Wallischei No. 5.

In dem Hause **Markt- und Wronkerstraßen-Ecke No. 91.** sind zu Michaelis zwei Wohnungen in der 2ten Etage, so wie ein **Laden nach dem Markt** sofort zu vermiethen.

Beste neue Matjes-Heringe (à 1 Sgr. pr. Stück, so wie neue Zusendungen von Mess. Citronen und Apfelsinen hat erhalten.

J. Ephraim, Wasserstr. Nr. 2.

Eine zweite Sendung vorzüglich schöne frische Matjes-Heringe zu 1 Sgr. pr. Stück empfiehlt

J. Appel,
Wilhelms-Str. Postseite.

Barteldt's Caffeehaus,
Bergstraße No. 14.

Heute Mittwoch und Morgen Donnerstag musikalische Abendunterhaltung von der Familie Walther aus Böhmen. Freundliche Einladung.

Heute Mittwoch und Morgen Donnerstag **musikalische** Abendunterhaltung.

R. Käselitz, Markt No. 9.

Zu auffallend billigen Preisen Marquisen, Sonnen- und Regenschirme in der Bude schräg über dem Laden des Kaufmann Herrn Bielefeld, alten Markt.

Eine Auswahl von Stroh-, Bast- und seidenen Hüten, als auch Häubchen und Mantillen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

P. Stern, geb. Weyl,
Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70. Eingang Neuestraße.

Hôtel de Dresde.

Barometer, Thermometer, Alkoholometer, Arometer, feinere mathematische Bestecke, Reißzeuge, Reißfedern, einzelne Zirkel jeder Art, Fernröhre, Theaterperspektive, Lupen, Compasse ꝛc. ꝛc. beim

Hof-Optikus D. Köhn,
Hôtel de Dresde.

Hof-Optikus **D. Koehn** aus Mecklenburg-Schwerin, Hôtel de Dresde Zimmer No. 3. Bel-Etage. Zu sprechen von 8 — 1 und von 3 — 7 Uhr.



Die auf dem Fischmarkte aufgestellte Löwen-Menagerie, so wie auch das große anatomische Museum, ist von Morgens bis Abends nur noch bis Sonntag den 1. Juli und nicht länger zu sehen. Es finden täglich 2 Fütterungen und Abrichtungen der Raubthiere statt; die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr.

A. Preuscher, Thierbändiger.